

## Es Dürrbacher Rochusfest

Vom Januar bis zum Dezember  
is voller heilger der Kalender.  
Manchmal da sins glei zwä und drei  
für'n gleich Tag. Es gibt dabei  
Helfer bei Kummer und bei Schmerze  
in Kopf und Bauch und aa im Herze.

Vor Jahre war's mit der Hygiene  
no schlecht bestellt, mir hatte keene.  
Landauf, landab war des es gleiche,  
die Leut ham halt die Himmelszeiche  
sich ausgelegt nacht ihrn Verstand,  
und ham sich g'sagt: wenn ener bannt  
Krankheite und den schwarze Tod,  
bewahrt es Volk vor Angst und Not,  
dann kann, des sieht doch jeder ei,  
der Helfer nur a Heiliger sei.

Der größte Jammer is gewest  
in alter Zeit die gräuliche Pest.  
Drum ham mir uns gleich umgeguckt  
und uns en tüchtige Heil'ge g'sucht,  
sin dabei auf den Rochus komme,  
der hat den Job aa angenomme.

Weil Dürrbach aber auf sich hält,  
ham mir's uns a schöns Stückle Geld  
kost lass und ham uns voller Stolz  
en Rochus mach' lass ganz aus Holz.  
Schö groß, daß mern aa richtig kennt,  
wenn vornedra a Lichtle brennt.  
Die Feiererei war nit weit her,  
die Zeite war'n oft gar zu schwer  
für Bäcker und so g'ringe Leut.  
Trotzdem hat uns der Rochus g'freut.

seit elfhundertsechzig Jahre  
sin mir mit dem Rochus recht gut g'fahre.  
Obwohl an Heil'ge is kee Mangel,  
ham mir mit Verschbach a Gerangel.  
Die ham bis 1200 den Stefanus verehrt,  
da merke sie, des war verkehrt.  
Ihr Kirch hat damals arg gewackelt,  
drum hat Verschbach nit lang g'fackelt,  
hat den Stefan pensioniert  
und aa den Rochus angagiert.

Fünfhunnert Jahr ham die gebraucht,  
bis sie gemerkt ham, wer was taugt.  
Es hat aa sonst nit weit gelangt.  
Es Rochusle is klee und schlank,  
es sieht a bißle ärmlich aus.  
Nit jeder kann halt hoch hinaus.  
Schenant wars scho und hätt's geklappt,  
sie hätt'n zu gern größer g'habt.

Jedes Jahr zur Wallfahrtszeit  
tut's ere ~~entsetz~~ entsetzlich leid,  
komme die Wallfahrer z'samm,  
daß sie bloß so a Hämpfele ham.

Die Musik spielt, daß nur so kracht,  
 a Riesefest wird draus gemacht,  
 damit mer drüber leicht vergißt,  
 wie klee eigentlich der Rochus ist.

Im Dürrbachtal da warn die Leut  
 scho immer voll Bescheidenheit.  
 Der Heilige groß, es Fest nur klee,  
 so hat's g'halte die Gemee.  
 Nit Undank wars, er warere nah,  
 er war einfach für alles da.  
 Bei jedem Unglück, Angst und Schrecke,  
 war s Kühle krank, kurz vorn Verrecke,  
 droht Dürre oder Hagelschlag,  
 tun Maifröst gar die wengert plag,  
 hat s Fräle Gicht, es Herrle Steche,  
 der Rochus kennt all die Gebreche,  
 er kriegt ja alles hiegelegt,  
 was jung und alt im Dorf bewegt.

Voll Dank sie sich erkenntlich zeige,  
 sin arm, sie g'hörn nit zu der Reiche.  
 Nit nur an'n Stab, aa in die Händ,  
 ham sie ihm die Träubel g'hängt.  
 Nit im Traum fiel uns des ei,  
 mir könnte ohne Rochus sei.  
 Was die Verscbacher da krakeele,  
 die faule Sprüch vom Rochusstehle,  
 des liegt doch ganz klar auf der hand,  
 sin ohne Grundlag und Verstand.

In Dürrbach tun mir uns bekehr,  
 den Rochus nit nur kirchlich ehr.  
 Die Musik kracht, die Säng'er singe,  
 getrunke wird vor allen Dinge,  
 wenn dem Patron sei Jahrtag is.  
 Da kommt der Onkel von der Lies  
 und von der margaret die Tante,  
 aa no entferntere Verwandte,  
 von nah und weit kommt alles zamm,  
 wenn mir im Jubi Kirchweih ham.  
 Weil da auf Straße und auf Gasse  
 mir unsern Rochus hochleb lasse.